

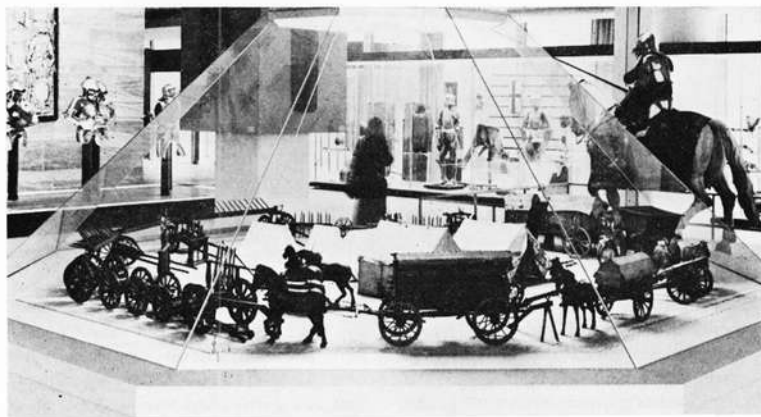
Historische Waffen und Jagdaltertümer

Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg hat europäische Bedeutung / Vom 11. bis zum frühen 19. Jahrhundert

Nürnbergers Spezialität sind die Spezialitäten. Beileibe nicht nur die magenfreundlichen – Rostbratwürste und Lebkuchen etwa – sondern auch die sehens- und hörenswerten. Typisches Beispiel: die Schwerpunktausstellung „Schuh-Werke“. Curt Heigl, Direktor der Nürnberger Kunsthalle, machte bis zum 26. September – mit diesem Beitrag zum Hans-Sachs-Jahr '76 ziemliches Furore. Weit weniger spektakulär wendet sich das Germanische Nationalmuseum an eine keineswegs kleine Gruppe von „Feinschmeckern“. An die Waffensammler, Jäger und Sportschützen. Für sie ist Nürnberg heute beim Blick zurück bevorzugter Treffpunkt, wo sie ihre Spezialitäten wohlgefällig goutieren können.

Den „Tisch“ deckte Dr. Johannes Karl Wilhelm Willers. Seine neuaufgestellte Sammlung von Waffen und Jagdaltertümern hat schon nach kurzer Zeit ein lebhaftes Echo im In- und Ausland gefunden. Sie zählt nach einhelligem Urteil der Experten zu den bedeutendsten Europas, obwohl sie erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts zusammengetragen wurde.

Den Grundstock bildeten ein paar Liebhaberstücke des Museumsgründers, des Freiherrn Hans von und zu Aufseß. Ständige Neuerwerbungen und glückliche Zufälle sorgten bald für gesundes Wachstum. So schenkte der türkische Sultan Abd-Ul-Asis 1869 und 1874 dem Museum eine Reihe interessanter Geschützrohre des frühen 16. Jahrhunderts aus



Die Waffensammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg zählt zu den bedeutendsten Europas. Von der Zeit um 1400 bis in die 1870er Jahre ist hier beispielsweise die Entwicklung der Handfeuerwaffen für Krieg, Sport und Jagd in Deutschland nahezu komplett dargestellt. Besonders interessant ist die Modellsammlung des Nürnberger Zeugmeisters Johann Carl (erste Hälfte des 17. Jahrhunderts), die in Form eines Feldlagers des Dreißigjährigen Krieges (unser Bild) aufgestellt wurde. Feldherrn-, Schreiber- und Mannschaftszelte sind von einer Wagenburg und transportablen spanischen Reitern geschützt.

Foto: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

Rhodos und Konstantinopel. Die entscheidende Erweiterung aber gelang 1899, als man aus Österreich die Restbestände des gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgelösten alten Nürnberger Zeughauses zurückkaufen konnte, darunter die äußerst wertvolle Gruppe der Renn- und Stechzeuge.

Wiederum Glück hatte man während des zweiten Weltkrieges, als die gesamte Sammlung in Bergungslager verbracht und so ohne größere Verluste gerettet wurde. Alle diese Umstände ermöglichten es dem GNM, die Waffen für Krieg, Jagd und Sport in Deutschland heute systematisch nach Entwicklungsreihen zu präsentieren: vom 11. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Besonders gut ist dabei der Werdegang der Handfeuerwaffe dokumentiert, deren früheste Form die aus der hessischen Burg Tannenberg stammende Handbüchse (vor 1399) darstellt. Das aus Bronze gegossene Rohr besaß noch keinen Zündmechanismus und mußte mit Glut von Hand gefeuert werden. An einer Pistole vom Ende des 15. Jahrhunderts ist eines der ältesten erhaltenen Radschloßsysteme zu bewundern. Spätere Versuche, an Gewehren und Pistolen Hinterlade- und Mehrschußsysteme einzuführen, lassen sich anhand vieler Modelle verfolgen. Den Formenreichtum des 18. Jahrhunderts belegen Pistolen aus dem einstigen Besitz geschichtlicher Persönlichkeiten.

Hervorragende Erzeugnisse der vier bedeutendsten Plattnerzentren (Nürnberg, Landshut, Augsburg und Innsbruck) des heiligen römischen Reiches deutscher Nation verdeutlichen die Entwicklung der Schutzbewaffnung: Helme und Schilde, Harnische und komplette Turnierrüstungen. Unter den Hieb-, Stich- und Stangenwaffen befinden sich viele prunkvoll

verzierte Stücke. Eine faszinierende Mischung aus Sachlichkeit und Ornament zeigen die alten artilleristischen Meßgeräte.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stellte der Nürnberger Zeugmeister Johann Carl mit seiner Sammlung von Modellen die Ausrüstung einer für seine Zeit hochmodernen Armee vor. Das GNM hat diese unikale Sammlung in Form eines Feldlagers des Dreißigjährigen Krieges aufgebaut: mit Feldherrn-, Schreiber- und Mannschaftszelten, die von einer Wagenburg und transportablen spanischen Reitern geschützt werden. Ein zweiter Teil präsentiert den Geschützpark von der schweren Artillerie bis zu Orgelgeschützen in Zeughausaufstellung.

Der Raum zwischen der Waffen- und der Jagdabteilung wurde in Anlehnung an einen barocken Jagdsaal mit Geweihetrophäen, Bildern und Quodlibets ausgestattet. Eine Wandvitrine enthält Tafelgeräte, wie man sie bei festlichen Jagdessen verwendete, darunter besonders kostbare Trinkgefäße. Bei den Jagdwaffen fallen die vielen reich verzierten Gewehre auf, Arbeiten berühmter Büchsenmacher ihrer Zeit. Jagdbekleidung, jagdliche Signal- und Musikinstrumente, einige sehr seltene Falkenhauben (15. - 18. Jahrhundert), Netze für die Vogel- und Lappen für die Treibjagd runden den Blick auf die Geschichte des Weidwerks ab.

Diese Nürnberg-typische, kulturhistorische Spezialität hat übrigens seit 1974 ihr modernes Pendant in der IWA, in der Internationalen Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Jagd- und Fischereibedarf. Mit ihr wird das neue Messezentrum der fränkischen Metropole alljährlich im April zum europäischen Schaufenster einer hochspezialisierten Branche. fr 223

freude. Außerdem wirkte er seit 1969 im Vorstand des Landesverbandes Bayern der deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit, seit 1974 im regionalen Planungsbeirat Main-Rhön. Nach Studium an der Lehrerbildungsanstalt Würzburg und Tätigkeit an Volksschulen im Umkreis Bad Neustads, bereiteten Berufspädagogisches Institut in München und handwerkliche Industriepraxis vor für die Lehrtätigkeit an der Berufsschule Bad Neustadt (ab 1941), deren Leitung ihm von 1962 bis 1971 – zuletzt als Oberstudiendirektor – anvertraut wurde. Inzwischen war dieser Schule 1964 eine Berufsaufbauschule, 1970 eine Fachoberschule angegliedert, der Einzugsbereich der Schüler auf das Gebiet des jetzigen Rhön-Grabfeldkreises Bad Neustadt, Bad Königshofen und Mellrichstadt ausgedehnt worden. Die Krönung der beruflichen Laufbahn des bewährten Schulmannes war im Dezember 1971 die Einweihung des großzügig und fortschrittlich als Berufsbildungszentrum geplanten neuen Gebäudes der Kreisberufsschule in der Nähe der ehrwürdigen Brender Pfarrkirche. Unermüdlich war er an seiner Gestaltung mit tätig gewesen, so bleibt sein Andenken mit dem Bauwerk in Zukunft verbunden. Vielfältig wurden Dank und Wertschätzung für Persönlichkeit und Leistungen Rudolf Zöllers in den Nachrufen an seinem Grabe zum Ausdruck gebracht. Von nah und fern waren die Rhönfreunde versammelt, ihm letzte Ehre zu erweisen. Auch den milderen Zonen Frankens, wo der südliche Steigerwald herübergrüßt zum Gärtnerland am sonnigen Weindreieck, der Heimat seiner Gattin, von Herzen zugetan, war es selbstverständlich, daß Rudolf Zöller zu den Gründungsmitgliedern gehörte, als 1961 die Frankenbundgruppe Bad Neustadt gebildet wurde. Und er nahm innerlich interessiert und aufgeschlossen, treu und gewissenhaft an ihren Veranstaltungen teil. Für die Teilnehmer der Bundesstudienfahrt Sommer 1972 hielt Bfr. Rudolf Zöller, zugleich als Sprecher des Rhönklub-Gesamtvorstandes, einen gewinnen-

den und instruktiven Einführungsvortrag mit Lichtbildern über „Die Rhön und ihre Bewohner einst und heute“. So ging er auch in die Annalen des Frankenbundes ein. R. i. p! (p. e.)

Bundesfreund Dr. Rudolf Priesner (Coburg) 70 Jahre



Die altehrwürdige Coburger Hofapotheke konnte am 3. November 1976 die zahllosen Gäste nicht fassen, die ihrem Besitzer, dem weit über Coburgs Grenzen hinaus bekannten Hofapotheker Dr. phil. Rudolf Priesner, zum 70. Geburtstag Reverenz erweisen wollten. Als Apotheker schon einige Jahre im Ruhestand – die Hofapotheke wird von seinem Sohn geführt – widmet er sich nach wie vor seiner schriftstellerischen Tätigkeit und vor allem „seiner“ Historischen Gesellschaft Coburg e. V. (früher „Gesellschaft für